



VORARLBERGER STANDORTGESPRÄCHE Christian Konrad zu Gast in Dornbirn.



Christian Konrad, Flüchtlingsbeauftragter der Bundesregierung, gab in der Fachhochschule Vorarlberg Einblick in seine Arbeit.

FOTOS: VN/STEUERER

### Humanität ist jetzt gefordert

Im Vorfeld zum Standortgespräch hatten wir intensiv diskutiert, ob wir Zuwanderung und Integration zum Thema machen sollten. Aufgrund der Herausforderungen, welche der Zustrom von Tausenden von Menschen mit sich bringt, hat dieses Thema eine herausragende Bedeutung. Es ist auch in Verbindung mit Humanität und mit der historisch gewachsenen Pflicht der europäischen Staaten zu sehen, dort zu helfen, wo Hilfe unbedingt nötig ist. Unser Land ist aber geteilt. Während die einen Humanität einfordern, wird bei den anderen die Angst und der Widerstand gegen Asylanten immer größer.

Vor diesem Hintergrund ist jede Veranstaltung welche die Humanität stärkt und die nach Lösungen für diese Herausforderungen sucht, zu begrüßen. Es bedarf der Unterstützung jedes Einzelnen, wie z. B. Christian Konrad, der seine Lebens- und Managementenerfahrung nutzt und seinen Teil zur Lösung dieses Problems beiträgt. Umgekehrt finden aber auch jene Gruppen immer mehr Gehör, die erst gar nicht versuchen, sich diesen Herausforderungen zu stellen, sondern aus den Ängsten der Menschen Kapital schlagen wollen. Es sind Sorgen, die ernst zu nehmen sind, die aber auf Hetze und Desinformation basieren.

Der Terror in Paris hat die Situation verschärft. Umso wichtiger ist es, sich zu verdeutlichen, dass die Asylsuchenden genau vor diesem Terror fliehen. Sie und wir stehen vor derselben Bedrohung. Wir können diese Menschen nicht einfach zurückweisen und uns in eine Festung Europa zurückziehen. Diese Herausforderungen anzunehmen, ist unsere Pflicht. Nicht nur aus humanitären Gründen, sondern auch im eigenen Interesse. Wie wir mit dem Thema Integration umgehen, wird eine Grundlage für unsere zukünftige Entwicklung sein.

Zweifellos sind diese Herausforderungen nicht leicht zu bewältigen. Viele fordern umgehend Lösungen und erwarten, dass die Probleme mit wenigen, oftmals drastischen Maßnahmen zu bewältigen wären. In Wahrheit stehen wir vor einem langen Prozess, der auch von Rückschlägen und wieder neuen Herausforderungen geprägt sein wird. Was wir aber nicht aufgeben dürfen, weder in Europa noch in Österreich und in Vorarlberg schon gar nicht, ist unsere humanitäre Gesinnung.

**Gerald Mathis | Vorstand ISK-Institut | Leiter Studiengang Standort- und Regionalmanagement | FH Vorarlberg**

# Bürokratie als Bremsklotz

## Der Flüchtlingsbeauftragte der Bundesregierung pocht auf mehr Flexibilität von Politik und Bürokratie.

DORNBIERN. (ha) Längst ist der Ansturm von Flüchtlingen beherrschendes Thema am Stammtisch, in Rathäusern, in Land und Bund. Einer, der ganz genau weiß, was an den Grenzen des Landes, in Flüchtlingsunterkünften und in den Amtszimmern verschiedenster Behörden in dieser Sache läuft, ist Christian Konrad, seit 24. August Flüchtlingsbeauftragter der Bundesregierung.

Am Dienstag schaffte er es, trotz des vollen Terminkalenders Vorarlberg einen Kurzbesuch abzustatten, um Lokal- und Landespolitikern, Vertretern der Exekutive und vielen interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Vorarlberger Standortgespräche einen Blick

hinter die Kulissen seiner Arbeit zu gewähren.

Die hat es in sich: Tag für Tag führt Konrad Diskussionen mit Regierungsmitgliedern in Wien, Landeschefs, Bürgermeistern und Behördenvertretern. Vor allem wenn es um die Beschaffung von Unterkünften für Flüchtlinge geht, sind harte Verhandlungen notwendig. Schnell hat der Flüchtlingsbeauftragte erkannt, dass es in vielen Fällen die Bürokratie ist, die das rasche Handeln in einer kritischen Situation erschwert. Allerdings geraten Paragrafenreiter beim ehemaligen Spitzenbanker an die falsche Adresse: „Ich räume täglich Hindernisse aus dem Weg.“ Er verweist auf ein Beispiel aus Kärnten, wo Behörden eine Unterkunft für unbegleitete Jugendliche als nicht geeignet erklärten, weil das ehemalige Hotel nicht behindertengerecht gebaut ist. „In solchen und vielen anderen Fällen müssen aufgrund



Gastgeber des Abends: Bürgermeister Harald Köhlmeier, Johannes Ortner, Vorstand Raiffeisen-Landesbank, Gerald Mathis, FH Vorarlberg, Landesrat Erich Schwärzler.

der Notsituation geltende Bestimmungen außer Kraft gesetzt werden“, will Konrad mutige Entscheidungen der Bürokraten.

Offenbar hat er beim Kampf gegen Windmühlen bisher gute Karten, denn der resolute Mann kann Erfolge verbuchen, wahrscheinlich gerade weil er die Dinge beim Namen nennt und sich nicht

einschüchtern lässt, denn: „Es gibt genug Wege, man muss nur etwas tun.“

**Finanzierung ausgesetzt**  
Prognosen über die weitere Entwicklung der Flüchtlingsströme will er nicht abgeben. Dass noch einiges auf Österreich zukommt, ist wahrscheinlich: „Tatsache ist, dass wir bisher 71.000 Asylsu-

chende unterbringen konnten, 550.000 wurden durch unser Land geschleust.“ Auslöser der Flüchtlingswelle sei nicht eine freundliche Einladung der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel gewesen, sondern viel mehr die Einstellung der Zahlungen westlicher Staaten, darunter auch Österreichs, an Länder im Nahen Osten, die Flüchtlinge aufgenommen haben.

Dass Vorarlberg Szenen, wie sie sich auf den großen Flüchtlingsrouten abspielen, nicht kennt, ist für die Landespolitik und Organisationen wie etwa die Caritas, kein Grund, sich zurückzulehnen. Landesrat Erich Schwärzler verweist in der Flüchtlingsfrage auf einstimmige Beschlüsse im Landtag. Bernd Klisch, Leiter der Flüchtlingshilfe der Caritas, weiß aus eigener Erfahrung, dass die Suche nach Unterkünften nur im direkten Kontakt mit der Bevölkerung erfolgversprechend ist.



Philipp Feurstein (L), Ursula Kremmel (Future-Trainerin), Hubert Feurstein, Projektentwickler.



Helmut Eiter (L) und Lorenz Hinterauer.



Karen Schillig und Anton Mähr.



Martina Ruck, ISK, Urs Schwarz, RLB.



Der Bözauer Bürgermeister Josef Bischofberger (L) und Altbürgermeister Anton Wirth, Andelsbuch.



Bernd Klisch, Flüchtlingsbeauftragter Caritas mit seiner Mitarbeiterin Gudrun Ilg.